

Treffer in Groß-Gaswerk

Berlin, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gestern bekanntgegebenen Vergeltungsangriffe deutscher Kampfverbände gegen London in der Nacht vom 10. zum 11. November haben in den Verkehrsanlagen nördlich von Warmwood, Scrubs und im Stadtgebiet von Willesden, Harlesden und South-Acton große Brände hervorgerufen. Ein Großgaswerk erhielt mehrere schwere Treffer. Im Stadtteil Leyton sowie in Bermondsey entstanden weitere ausgedehnte Brände. In einem Werk der Flugzeugindustrie bei Birmingham wurden starke Stichflammen im Ziel beobachtet.

Auch im Laufe des 11. November griffen Kampfflugzeuge trotz schwierigster Wetterlage London sowie zahlreiche kriegswichtige Betriebe in Süd- und Mittel-England an. Dabei gelang es, bei Slough ein Motorenwerk, bei Birmingham eine Gasfabrik und Industrieanlagen, bei Oxford ein Rüstungswerk und bei Folkestone eine Brücke schwer zu treffen.

Sturzkampfflieger-Verbände griffen, wie bereits gemeldet, im Seegebiet südostwärts Harwich einen stark gesicherten britischen Geleitzug an. Trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr gelang es, sieben Handelsschiffe mit etwa 44 000 BRT. zu versenken, fünf weitere schwer zu beschädigen.

Ein Fernaufklärer versenkte im Atlantik einen Frachter von 2500 BRT.

Seeflugzeuge erzielten Volltreffer auf zwei britischen Handelsdampfern mit zusammen 14 000 BRT.

Es kam am Tage zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der Gegner unternahm in der Nacht zum 12. November keine Einflüge in das Reichsgebiet.

Bei den Kampfhandlungen am 11. November zeichneten sich Verbände des italienischen Fliegerkorps durch einen erfolgreichen Vorstoß gegen einen Hafen an der englischen Ostküste aus. Dabei kam es zu stärkeren Luftkämpfen, in deren Verlauf die italienischen Jäger sieben britische Jagdflugzeuge abschossen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen 22 Flugzeuge, davon 1 durch Flakartillerie, 7 deutsche und 6 italienische Flugzeuge werden vermisst.

Kalte Dusche für London

Die Auslandspresse zum Besuch Molotows

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 13. November. Die römischen Blätter widmen dem Eintreffen Molotows und seiner Begleitung sowie der Begrüßung auf deutschem Boden ausführliche Berichte.

Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ bezeichnet den Berliner Besuch des russischen Staatsmannes als einen neuen, härtesten Schlag für England, das endgültig seine letzten Illusionen zusammenbrechen sieht. Alles weist darauf hin, daß das Berliner Treffen eine Bedeutung habe, die weit über den normalen Meinungsaustrausch oder eine einfache Betätigung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinausgehe. Der nunmehr sichere Niedergang der britischen Macht stelle den an die Zukunft der Welt denkenden Staaten eine Anzahl von Problemen, die harmonisch gelöst werden müßten. Man sei an einem neuen Höhepunkt jenes Weges angelangt, der zwischen Diktator und Mussolini auf dem Brenner festgelegt worden sei.

Gleichzeitig weisen die römischen Blätter erneut auf den gewaltigen Eindruck hin, den die Reise in der gesamten Welt auslöste und der, wie „Messaggero“ hervorhebt, allein schon genügen würde, um die außerordentliche Schwere der neuerlichen Niederlage der britischen Diplomatie unter Beweis zu stellen. So biete der politische Horizont heute für die Achsenmächte und Rußland ausgedehntere Perspektiven denn je zuvor, wobei der Besuch Molotows allen britischen Spekulationen den Gnadensfuß verleihe. „Popolo di Roma“ unterstreicht insbesondere auch den tiefen Eindruck, den die Berliner Begegnung in den Balkanländern auslöste. Der Belgrader Korrespondent erklärt, daß die Berliner Reise Molotows für die russischen Sympathien und Hoffnungen der wärslichen Englandfreunde auf dem Balkan wie eine kalte Dusche gewirkt habe und daß man allenthalben erkenne, daß Rußland seine Beziehungen mit der Wache immer enger gestalte, um zu einer noch aktiveren Zusammenarbeit zu gelangen.

In zahlreichen Berichten und Sonderheften verzeichnet die japanische Presse die Reise Molotows nach Berlin und hebt durch Aufmachung und Kommentare die Bedeutung dieses Ereignisses hervor. Wenn auch der Inhalt der Besprechungen noch unbekannt sei, schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, so seien im Hinblick auf die Tatsache, daß der russische Außenminister persönlich mit großem Geolge nach Berlin reiste, zweifellos von weittragender politischer Bedeutung für die ganze Welt. „Kolumin Shimbun“ meint, daß die Berliner Reise Molotows England zweifellos große Sorgen bereite. Die Molotow-Reise sei wieder einmal die größte Ueberraschung für die Welt-Diplomatie mit sicherlich weittragenden Rückwirkungen. Die Besprechungen würden zweifellos zur Verstärkung der bereits guten deutsch-russischen Beziehungen beitragen.

Zwei feindliche Dampfer versenkt

Italienische U-Boot-Erfolge im Mittelmeer - Ein Schiff schwer getroffen

Rom, 12. November. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 10. November hat im mittleren Mittelmeer eines unserer U-Boote einen stärkeren englischen Flottenverband angegriffen und dessen letztes großes Schiff sicher mit zwei Torpedos, wahrscheinlich mit einem dritten Torpedo getroffen. Der Verlust der feindlichen Einheit, die mit Sicherheit auf schwerste Beschädigung wurde, ist als wahrscheinlich anzunehmen.

In der folgenden Nacht erlangten unsere auf Fahrt befindlichen U-Boote einen neuen Erfolg, indem sie zwei Dampfer, die in einem stark geschützten Geleitzug vom zentralen Mittelmeer nach Osten fuhren, torpedierten und versenkten.

In den ersten Stunden der Nacht zum 12. November griffen feindliche Flugzeuge die Flottenbasis von Tarent an. Die Flakabwehr des Kriegshafens und der im Hafen liegenden Schiffe hat energisch eingegriffen. Eine einzige Einheit ist schwer getroffen worden. Keine Verluste. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und ein Teil der Besatzung gefangen genommen. Drei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Waffenstillstandstag im Bombenhagel

Weitere 1800 Pioniere sollen die Trümmer Londons beseitigen

Stockholm, 12. November. Zur Feier des für Deutschland in so schmähtlicher Erinnerung stehenden Waffenstillstandstages von 1918 sind, wie „Stockholms Tidningen“ und „Dagens Nyheter“ aus London melden, im Jahre 1940 die deutschen Flieger in rollenden pausenlosen Bombenangriffen über London erschienen.

Schon um 17 Uhr, als die an diesem Tage schon mehrmals vom Gehul der Sirenen festgehaltenen Arbeiter und Angestellten in großen Mengen nach Hause strömten, gaben die Sirenen Londons das Alarmzeichen zum fünften Male. Unmittelbar darauf wurden die Straßen Londons von gewaltigen Detonationen erschüttert, die offensichtlich durch explodierende Fliegerbomben hervorgerufen worden seien.

Alle traditionellen Feierlichkeiten waren in London diesmal abgeblasen worden. Wie „Svenska Dagbladet“ in einem Eigenbericht aus London mitteilt, war auch das Signal, das sonst den Beginn des berühmten zwei Minuten währenden Schweigens anzeigt, nicht gegeben worden. Es hätte zu leicht in Fliegeralarm verwandelt werden können, fügt der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes hinzu.

Auch die amerikanische Agentur Associated Press bestätigt den Erfolg der trotz stärkster Abwehr am Waffenstillstandstag durchgeführten Luftangriffe auf London. Die deutschen Verbände hätten die Küste in so großer Zahl überflogen, daß „viele“ Flugzeuge trotz der britischen Verteidigung durchdrangen und zahlreiche Gebäude seien getroffen worden. Während der Nacht seien ebenfalls trotz stärkster Flakabwehr ständig

Im Epirus wurden feindliche Versuche, in Richtung auf Kalbati vorzustoßen, glatt abge schlagen.

Unsere Luftwaffe hat wiederholt starke Bombenangriffe auf militärische Ziele von Ioannina, Meghovo, Kastoria, Koru, Larissa und auf den Nischnus des Prepa-Sees durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Verbände von unseren schnellen Truppen in der Gegend von Alam el Hadshi (südöstlich von Sidi el Barani) in die Flucht geschlagen. Unsere Fliegerformationen bombardierten mit Erfolg den Flughafen und den Bahnhof von Burg el Arab (südwestlich von Alexandria), den Flugplatz Maaten, Baguich, Baradenlager und feindliche Stellungen in Maria Matrut.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben ab bei Derna, wo Wohnhäuser getroffen und zwei Tote und zehn Verwundete, hauptsächlich mohammedanische Kinder, zu beklagen sind; auf Bengasi, wo die Gefängnisanlagen getroffen und drei tote und zehn verwundete Mohammedaner gezählt wurden; in der Gegend von Bardier und Sidi el Barani, ohne Schaden anzurichten.

In Ostafrika wurden wiederholt feindliche Angriffe auf Gallabat abgewiesen.

Das Budaerster Außenministerium zerstört

402 Gebäude müssen geräumt werden - Der Architekt des Carlton-Hauses verhaftet

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Budaerest, 13. November. Unter Vorsitz von Antonescu hat in Budaerest ein Ministerat über die Verheerungen des Erdbebens in der Nacht zum 10. November stattgefunden. Bis zum 10. November abends sind 287 Tote und 476 Verletzte festgestellt worden. Diese Zahl gebe jedoch nur einen Bruchteil der wirklichen Verluste an.

Die Budaerester Zeitungen konnten Montagmorgen bereits 300 Namen von Schwerverletzten verzeichnen, die allein in den Spitälern der Hauptstadt Aufnahme gefunden hatten. Bis Montagabend sind allein in das Budaerester Leichenhaus 70 Tote eingeliefert worden, von denen nur 9 aus den Trümmern des Carltongebäudes geborgen wurden. Wie hoch die Zahl der Opfer ist, die unter den Trümmern dieses Gebäudes liegen, das eine Höhe von 42 Metern hatte und 90 Wohnungen beherbergte, ist immer noch nicht zu ermitteln. Der Architekt des Gebäudes ist inzwischen verhaftet worden, da sich herausstellte, daß er schlechtes Baumaterial verwendet hatte.

Die Bestandsaufnahme der Budaerester Häuser ist ebenfalls noch nicht beendet. Nach vorläufigen Feststellungen werden 183 Häuser wahrscheinlich abergerissen werden, weitere 402 Häuser sind so schwer beschädigt, daß sie geräumt und abgerissen werden müssen. Auch das vor einigen Tagen erst fertiggestellte neue Gebäude des Außenministeriums ist zerstört. Seine Seiten- und Innenwände sind von oben bis unten geborsten und das mäch-

tige Gebäude wurde glatt in zwei Teile zerlegt. Das Finanzministerium und das Planwirtschaftsministerium mußten ebenfalls geräumt werden.

Aus der Provinz fehlen immer noch nähere Nachrichten, die ein einigermaßen klares Bild über die angerichteten Schäden geben würden. Erste Augenzeugenberichten, daß Städte wie: Campina, Focsani, Buzau, Galas, Barlad usw. zu einem großen Teil zerstört sind. Allein in Galas hat das deutsche Umfriedlungs-Kommando 2000 Betten für Obdachlose zur Verfügung gestellt. Erreicherungswiese ist kein Mitglied der deutschen Umfriedlungskommission, ebenso auch kein Angehöriger der deutschen Instruktionstruppen in Rumänien dem Erdbeben zum Opfer gefallen.

Aus Konstantza wird berichtet, daß bereits einige Stunden vor dem Erdbeben ein schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer einsetzte, der immer stärker wurde und seinen Höhepunkt während des Bebens selbst erreichte, daß im übrigen die Stärke der Erschütterung mit derjenigen vergleichbar ist, der am 28. Dezember 1908 Messina zum Opfer fiel. Die Erdbebewegungen sind nicht zum Stillstand gekommen und sowohl am Montag wie am Dienstag wurden neue Beben, wenn auch schwächeren Ausmaßes, verzeichnet.

Das Erdbeben wurde auch im Geodätischen Institut in Potsdam registriert. Der Erdbebenherd wurde in einer Entfernung von 1300 Kilometern festgestellt. Drei Minuten dauerte es, bis die Erdbebewelle von ihrem Zentrum bis Berlin lief. Die Seismographen registrierten in Potsdam ein Erdbeben von außerordentlich großer Stärke. Zur Stärkemessung wurde eine Erdbebenkala benutzt, die zwölf Stärkegrade enthält. Das Erdbeben in Rumänien erreichte die Stärke zwölf. Nach der Skala bedeutet das: „Verwüstend, die Hälfte der Steinhäuser vernichtet.“

Die Anteilnahme des Führers

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Rumänien, anlässlich der Erdbebenkatastrophe drähtlich seine Anteilnahme übermitteln lassen.



Gezeichnete Politik: Balkan-Theater
„Unsere jüdische Missionare ziehen auf dem Balkan auch nicht mehr. Wissen Sie was, Fräulein Xenopolos, machen Sie den Betrieb allein weiter!“
(Zeichnung: Morche)

Rechenkünster Eden

Die eigenen Lügen entlarvt

Berlin, 12. November. Nach einer amtlichen englischen Meldung vom 10. Oktober sollen angeblich die Gesamtverluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe seit Beginn des Krieges 21867 Mann betragen haben, wobei hinzugefügt wurde, hierunter befänden sich 1770 Gefangene. Diese „amtliche“ Meldung wurde in ihrem nachprüfbarsten Teil sofort von deutscher Seite dahingehend richtiggestellt, daß sich allein in Deutschland 1550 Offiziere und 35 500 Unteroffiziere und Mannschaften der britischen Armee in Kriegsgefangenschaft befinden.

Diese präzisen deutschen Angaben haben offenbar selbst die sturen amtlichen Kreise aus ihrem Lügengleichgewicht gebracht. Denn sie wissen sehr wohl, daß die ganze außerenglische Welt unbedingtes Vertrauen zu den sich stets als richtig erwiesenen deutschen Ziffern hat. In der Verführung, durch allzu plumpe Lügen nicht noch den Rest des schon sehr geschrumpften Nachrichtenkredits in der Weltöffentlichkeit zu verlieren, sah sich jetzt der britische Kriegsminister Eden gezwungen, im Unterhaus die Zahl der britischen Kriegsgefangenen mit 44 000 Mann anzugeben.

Vergleicht man die zuerst genannte Ziffer von 1770 Kriegsgefangenen mit der jetzt angegebenen von 44 000, so kommt man zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß Eden die falsche „Grundzahl“ mit nicht weniger als mit 25 multipliziert hat! Aus diesem einfachen Beispiel kann man wieder einmal die abgrundlose Verlogenheit der „amtlichen“ Angaben britischer Stellen erkennen. Dieser peinliche Fall beweist darüber hinaus jedoch schlagend, mit welcher unglaublichen Dreistigkeit Churchill und die unter seinem Kommando stehende amtliche britische Lügenmachinerie das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit in der größten Weise zu beschwindeln wagt.

Mit Edens widerwillig gegebenem Eingeständnis ist die unbedingte Wichtigkeit der Angaben der deutschen Heeresleitung wieder einmal - wenn auch unfreiwillig - zugegeben worden. Eden und sein Lügenmeister Churchill können sich auch getrost darauf verlassen, daß ihnen die deutsche Wehrmacht noch oft genug Gelegenheit geben wird, die gefältesten britischen Verlustziffern zu multiplizieren.

Antonescu nach Rom abgereist

In Begleitung von Außenminister Sturdza

Budaerest, 12. November. Der Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, reiste am gestrigen Dienstagabend auf Einladung des Duce hin nach Rom ab. Er wird von Außenminister Sturdza begleitet. Die Mission wird einen Sonderzug benutzen und am Donnerstag früh in Rom eintreffen.

Während der Abwesenheit von General Antonescu übernimmt der Vizeministerpräsident und Kommandeur der Legionäre, Horia Sima, die Leitung der Regierung. Die Budaerester Zeitungen unterstreichen, daß der Besuch in Rom der endgültigen Wiederherstellung der leider zu lange unterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Italien dienen soll.

Zum sechsten Male das Eisenerlaub

An Kapitänleutnant Kretschmer überreicht

Berlin, 13. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte gestern in der Reichskanzlei dem U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Otto Kretschmer als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das ihm aus Anlaß der Versenkung von 200 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräumen verliehene Eisenerlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der britische Dampfer „Balmora“ (1925 BRT.) sandte SOS-Rufe aus, wonach er sich nach Bombardierung in furchtendem Zustand befindet; ein von Galway (Westirland) nach Newyork befindlicher japanischer Dampfer fing die SOS-Rufe auf.



Aus Stadt und Kreis Calw

Der Bauer muß berufstüchtig sein

Landwirtschaftsschule Calw
bis auf den letzten Platz besetzt

Auch während des Krieges dürfen Ausbildung und fachliche Erziehung des bäuerlichen Nachwuchses im Hinblick auf die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht nicht unterbleiben. Trotz verschiedener Schwierigkeiten war es möglich, die Landwirtschaftsschule letzten Montag wieder zu eröffnen. Die Schule ist heute mit 36 Schülern im unteren und 17 im oberen Kurs bis auf den letzten Platz voll besetzt, ja es mußte sogar eine größere Zahl der Angemeldeten wegen Ueberfüllung der Schule für den nächsten Winterlehrgang zurückgestellt werden.

NSRL schafft Sportdienstgruppen

Arbeitstagung im NSRL-Bezirk 5
Unterkreis Nagold

Am Sonntag kamen die Vereinsführer des Unterkreises Nagold im NSRL zu einer Arbeitstagung in Nagold zusammen. Folgende Vereinsgemeinschaften waren anwesend: T.V. Calw, Sp.V. Altensteig, Turnring, Altensteig, T.V. Ebhausen, T.V. Simmozheim, T.V. Wildberg, T.V. Simmersfeld, T.V. Vaihingen, T.V. Dornstetten, T.V. Horb und VfL Nagold. Bezirksführer Dr. Eisele, Dornstetten, der nach 1 1/2-jähriger Abwesenheit den Bezirk wieder betreut, eröffnete die Arbeitstagung und gedachte zuerst der NSRL-Kameraden, die für Führer, Volk und Vaterland ihr Leben hingegen haben. Daraufhin gab er ausführliche Aufklärung über alle laufenden Fragen und betonte, daß die Hauptaufgabe der Vereine für den kommenden Winter die Aufstellung von Sportdienstgruppen sei, denn die Leibesübungen, betreut vom NSRL, sollen immer mehr in den Dienst der Gliederungen eingebaut werden. Dazu haben die Vereinsgemeinschaften die Übungsleiter zu stellen und dafür zu sorgen, daß überall das Verhältnis zwischen Sp. v. NSRL ein gutes und kameradschaftliches ist. Das Sammelergebnis der ersten Reichsstraßenamtlung war im ganzen Bezirk ein gutes und bewies, daß der NSRL, wenn er gerufen wird, stets seinen Mann zu stellen weiß.

Um eine erfolgreiche Winterarbeit durchzuführen, ist es notwendig, daß alle vorhandenen Turnhallen der NSRL-Gemeinschaften von den Gemeinnden zur Verfügung gestellt werden und daß die Gemeinde-Verwaltungen den Bestrebungen des NSRL Verständnis entgegenbringen und seine wertvolle Arbeit unterstützen. Dr. Eisele ermahnte alle Vereinsführer, in den kommenden Monaten unbedingt in jeder Vereinsgemeinschaft die Leibesübungen weiterzubetreiben und sich dafür einzusetzen, daß immer mehr Volksgenossen zu den Leibesübungen, die im Kriege notwendiger denn je sind, stoßen. Zum Schluß dankte er seinem Stellvertreter Kamerad Pantle, Calw, für seine vorbildliche unermüdete Arbeit im Dienst der Leibesübungen zum Wohle der Allgemeinheit.

Zur gleichen Zeit fand in der Turnhalle in Nagold ein Lehrgang für Frauenturnerinnen statt, der den Abteilungsleiterinnen wertvolle Hinweise für die praktische Winterarbeit gab. Auch hier sprach Dr. Eisele und legte sich dafür ein, daß überall Frauen-Abteilungen ins Leben gerufen werden. Daß gerade jetzt ganz besondere Sorgfalt auf die Leibeserziehung der Frau verwendet wird, ist selbstverständlich. Bezirksfachwartin für Turnen und Leichtathletik, Rena Dertle, leitete den Lehrgang. In ihrer ruhigen, sicheren Art lehrte sie von Grund auf Laufen, Schreiten, Springen, Spielen. Sie versteht es, aus einer Übung so Vieles herauszuholen, daß es bestimmt nun jeder Abteilungsleiterin möglich sein wird, auf dem gelehrten Übungsstoff die Übungsabende erfolgreich aufzubauen. Erläuterungen zu Spielregeln und Spielweise des in unserem Bezirk mit besonderer Liebe gepflegten Korfballsports bildeten den Abschluß des Lehrgangs.

Ein schöpferischer Beruf

für solche, die vorwärts kommen wollen

In früheren Jahren trugen die Angehörigen des graphischen Gewerbes einen etwas höheren Stellenwert als die übrigen Volksgenossen, weil sie sich als etwas „Besonderes“ fühlten. Sie fühlten sich mit Recht als Künstler ihrer Art. Es ist ja auch etwas Erhabenes, am schönen Buch, an der guten Druckfache mitzuarbeiten. Geht doch das gedruckte Werk hinaus in alle Welt, gibt Zeugnis von Wissen und Können und trägt zum Ansehen des Volkes bei. Immer Neues gestalten und erfinden, Form und Farbe harmonisch zusammenbringen, die Ideen des Geistes und des Geistes fruchtbringend verwirklichen, mit Eifer, Begeisterung, Lust, Liebe und Beharrlichkeit ans Werk gehen

und beweisen, daß man „etwas kann“; mithelfen, die größten Geschwinde der Nachwelt zu erhalten, ist das leuchtende Ideal dieses schönen Berufes.

Dummköpfe sind im graphischen Gewerbe nicht zu gebrauchen. Je heller der Kopf, je intelligenter der Junge ist, umso mehr Möglichkeiten bieten sich ihm, sich zu entfalten und ein tüchtiger Fachmann zu werden. Ob er nun den Beruf als Schriftsetzer, Buchdrucker, Offsetdrucker, Lithograph, Reproduktionsphotograph, Chemigraph, Buchbinder oder einen anderen der vielen graphischen Berufe erlernt, überall bieten sich die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten. Und doch fehlt es im graphischen Gewerbe an dem notwendigen Nachwuchs. Glaubte die Jugend, daß der Kampf um Deutschlands Zukunft im graphischen Gewerbe nicht ebenso stark durchgeföhrt wird, wie vielleicht in den Metall verarbeitenden Berufen? Ist nicht die magische Wirkung des gedruckten Werks eine ungeheure Waffe und zugleich ein Erziehungsmittel? Auskünfte über den Werdegang im graphischen Gewerbe erteilt jede Druckerei.

Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erinnert in Richtlinien für die Weihnachtswerbung die Kaufleute daran, daß nach den Bestimmungen des Werberates die Werbung dem religiösen, sittlichen und vaterländischen Empfinden nicht widerprechen darf. Vor allem muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll sein. Deshalb ist stets zu prüfen, ob die Verbindung von Weihnachtssymbolen wie Weihnachtsbaum, Adventskranz, Christkind, Krippe, Weihnachtstiere und so weiter mit der Werberwerbungs nicht etwa ausfänglich wirkt und dem Volksempfinden widerspricht. Die Verwendung völkischer oder satirischer Symbole ist demnach nicht untersagt. Geschmacklosigkeiten müssen aber vermieden werden. Bei Verwendung von Kriegsmotiven muß äußerst zurückhaltend verfahren werden. Die weihnachtlichen Dekorationsmittel sollen nicht vor Samstag, den 30. November (dem Tag vor dem ersten Ad-

Treppfenster lichtdicht abblenden!

Neue Bestimmungen über die Verdunklung

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat auf dem Gebiet der Verdunklung eine Ausführungsbestimmung zum Luftschutzgesetz erlassen, um Mängel in der Verdunklung zu beseitigen, durch die feindlichen Flieger die Ordnung und der gezielte Bombenwurf erleichtert werden.

In dieser Bestimmung ist in folgenden Fällen die Verwendung von dunkelblauen Licht vorgeschrieben: Für Verkehrsräume, deren Eingänge unmittelbar ins Freie führen (Eingangshallen, Vorräume, Hauseingänge, Windfänge, Flure, Lichtschleusen usw.), für Innenräume, deren Fenster und Lukenöffnungen lichtdicht abgeblendet sind, aber gelegentlich unter Beibehaltung einer schwachen Beleuchtung geöffnet werden (z. B. Räume in Krankenhäusern, Schlafzimmern). Solche Räume müssen neben der Normalbeleuchtung mit blaulichtschlechten ausgestattet werden, die jedesmal vor dem Aufblenden der Fenster und Lukenöffnungen an Stelle der Normalbeleuchtung einzuschalten sind, für die Innenbeleuchtung von Straßenbahnen, Omnibussen, Kraftfahrzeugen und Eisenbahnwagen, für beleuchtete Verkehrszeichen und der Verkehrsicherheit dienende Lichtquellen, auch für Bau- und Gefahrenstellenslampen, Halteleuchtungen und sonstige Lichtquellen zur Leitung des Verkehrs, mit Ausnahme von Signalen und Verkehrsampeln, für die Beleuchtung von Bahnsteigen, Wartehallen und Fernsprechtäuschen, für die Kennzeichen, Zielrichtungen und Nummernschilder von Straßenbahnen, Omnibussen, Stadt-, Vorort-, Hoch- und Untergrundbahnen, sowie Kraftfahrzeugen aller Art und für die Freilampen von Kraftdroschken, für Hand- und Taschenlampen, die im Freien verwendet werden, für beleuchtete Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten, Theatern und Lichtspielhäusern.

Die Vorschriften für die sonstigen Lichtquellen an Fahrzeugen (Scheinwerfer, Begrenzungsampeln, Schluss- und Bremslichter, Fahrtrichtungsanzeiger, Kennlichmachung nach hinten herausragender Ladungen an Fahrzeugen, Zeichen für das Mitführen von Anhängern an Kraftfahrzeugen) sowie für die Lichtquellen zur Sicherung marschierender Abteilungen bei Dunkelheit bleiben bestehen. Diese Lichtquellen müssen aber vor schriftsmäßig abgeblendet werden.

Die neuen Bestimmungen schreiben ferner vor: Die Fenster von Treppenhäusern sind lichtdicht abzublenzen. Jede Lichtquelle — auch am Tage — ist unterlagt. Leuchtende Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten dür-

fen in den Schaufenstern erscheinen. Dann allerdings wird eine lebhaftere Werbung des Einzelhandels, wie sie weihnachtlich ist, erwartet. Wenn jetzt im Kriege auch Angebot und Auswahl zwangsläufig beschränkt sind, muß sich der Einzelhandel doch um so mehr bemühen, die Käufer beim Geschenkeinkauf zu beraten.

Außerordentliche Reifeprüfung

Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird, eine hinreichende Zahl von Teilnehmern vorausgesetzt, im Februar oder Anfang März in Stuttgart eine außerordentliche Reifeprüfung abgehalten für solche Teilnehmer, die die oberen Klassen einer öffentlichen Vollanstalt nicht besucht haben oder nicht mehr besuchen oder nur als Gasthörer besuchen. Ueber die Veranstaltung außerordentlicher Schüler der achten Klasse öffentlicher Schulen entscheidet die Ministerialabteilung. Die Gesuche um Zulassung zu der Prüfung sind mit den erforderlichen Anlagen bis 10. Januar der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart vorzulegen.

Aus den Nachbargemeinden

Gehingen. Am Sonntag durften hier Wilh. Clah und seine Ehefrau Katharina geb. Möhner das 50jährige Ehejubiläum im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Das 76 bzw. 71 Jahre zählende Jubelpaar erfreut sich noch guter Nüchternheit. Bürgermeister Schmidt und Ortsgruppenleiter Gehring überbrachten die Glückwünsche der Gemeinde und der NSDAP nebst einer schönen Ehrengabe. In der Kirche wurde eine Feier gehalten. Der „Liederkränz“ unter Chorleiter Lorenz brachte dem Jubelpaar ein Ständchen.

Unterlengenhardt. Am Sonntag feierten die Eheleute Jakob Sattler goldene Hochzeit.

Nagold. Die Landwirtschaftsschule Nagold wurde mit 46 Schülern wieder eröffnet. Von diesen stammen aus dem Kreis Calw 33, aus dem Kreis Freudenstadt 7, aus dem Kreis Horb 2 und aus dem Kr. Böblingen 4. — In Herrenberg haben sich zum Schulbesuch 24 Schülerinnen und 60 Schüler (34 in der unteren und 26 in der oberen Klasse) gemeldet. Die Zahl der Anmeldungen für die weibliche Abteilung war derart groß, daß etwa ein

sen lediglich Angaben über Art und Namen des Betriebes aufweisen. Bei Theatern und Lichtspielhäusern darf außerdem der Titel der Darbietung angezeigt werden. Diese leuchtenden Hinweisschilder sind bei Geschäften mit Geschäftsschluss, bei Gaststätten zu Beginn der Polizeitunde, bei Theatern und Lichtspielhäusern eine Viertelstunde nach Beginn der letzten Vorstellung zu löschen. Bei Feueralarm jedoch sind die Hinweisschilder einschließlich derjenigen von Hotels sofort anzuschalten.

Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt: In den meisten Fällen läßt sich das blaue Licht am einfachsten und wirtschaftlichsten durch Blaulampen vorhandener Glühlampen schaffen, unbeschadet der Mängelheit, besonders für Verdunklungszwecke zugelassene, fabrikmäßig hergestellte blaue Glühlampen zu verwenden. Das nachträgliche Blaufärben von Glühlampen muß allerdings durch Fachleute unter Verwendung einer gepulverten Lackfarbe und nach einem bestimmten Verfahren erfolgen. Nur so ist gewährleistet, daß die Blaufärbung der Glühlampen in der richtigen Lichtabstrahlung und mit der notwendigen Haltbarkeit vorgenommen wird.

Es muß besonders hervorzuheben werden, daß nur Glühlampen mit einer Leistungsaufnahme von 15 und 25 Watt, sowie Hand- und Taschenlampen-Glühlampen nach diesem Verfahren gefärbt werden dürfen. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Glühlampen vorchriftsmäßig und rasch blaufärben lassen zu können, werden im ganzen Reichsgebiet die Elektro-Installations-geschäfte für diese Aufgabe eingesetzt. Diese Geschäfte werden in Kürze durch entsprechende Ausbaugehelfer kenntlich gemacht werden. Man braucht also demnächst Glühlampen nur zum nächsten Elektro-Installateur zu bringen, um sie dort vorchriftsmäßig gefärbt zu bekommen. Vorher sind sie jedoch mit Seifen- und Sodawasser oder mit Spiritus und Schlemmkreide sorgfältig zu reinigen und durch ein mittels Bindfaden oder Draht am Lampensockel befestigtes Namensschild zu kennzeichnen. Als Preis für das Blaufärben einer Glühlampe sind 20 Pfennig, einer Hand- oder Taschenlampen-Glühlampe fünf Pfennig festgesetzt. Bei blaufärbten Glühlampen darf die Lichtstärke nicht beeinträchtigt oder abgetraht werden, da sonst unzulässige Helligkeiten entstehen.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, diese zu seinem eigenen Schutz angeordneten Maßnahmen mit größter Beschleunigung und Gewissenhaftigkeit auszuführen. Nur dann ist die Gewähr gegeben, daß die nach vorhandenen Mängel der Verdunklung — was dringend notwendig ist — beseitigt werden.

Duwend Bewerberinnen nicht aufgenommen werden konnte.

Nagold. Der Taubstumme Chr. Brezing, der kürzlich von dem Zug nach Altensteig angefahren wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wichtiges in Kürze

Grünkern und Grünkernerzeugnisse dürfen nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft an Verbraucher wahlweise nur gegen Abgabe der Nährmittellkarte abgegeben werden, die

Das wichtigste Gebot
der richtigen Zahnpflege ist
und bleibt: keinen Abend mit
ungeputzten Zähnen zu Bett!

CHLORODONT

auch zur Abgabe von Hafer- und Gerstenaufgüssen sowie Griech Verwendung finden.

In diesem Winter werden von der Landesbauernschaft Württemberg wiederum zwei Baumwartkurse durchgeführt, für die eine mindest zweijährige praktische Tätigkeit im Obstbau und die Teilnahme an einem zwölfwöchigen Lehrgang der Landesbauernschaft Bedingung ist.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 ist für einen weiteren Kreis schaffender Volksgenossen eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversicherung geschaffen, nämlich für die nichtbeamteten Gefolgshaftsmittelglieder des Reichsnährstandes und der Zusammenschlüsse.

Aus Württemberg

Deutschlands koloniale Berufung Schulung in der NS-Frauenenschaft

Stuttgart. Eine Schulung, in deren Mittelpunkt koloniale Fragen standen, versammelte in der zweiten Hälfte der vorigen Woche die Kreisabteilungsleiterinnen für Grenzland-Ausland und Sachbearbeiterinnen für koloniale Arbeit in Stuttgart. Die Tagung wurde in enger Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichskolonialbund durchgeführt. Vorträge und praktische Besprechungen gaben den Frauen Anleitung für ihre Arbeit in den Kreisen. Viel Interesse fanden die Erlebnisberichte einiger Frauen über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen draußen in den Kolonien. Höhepunkt und Abschluß bildete der Vortrag von Hg. Rothaupt vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF, in Berlin über „Deutschlands koloniale Berufung“.

Mercedes-Schuhfabrik ausgezeichnet

Das Leistungsabzeichen für Berufserziehung Stuttgart. Die Mercedes-Schuhfabrik in Bad Cannstatt hat es als erstes Werk der deutschen Schuh-Industrie unternommen, den kommenden Schuhschaffenden auszubilden und zu erziehen. In Anerkennung dieser wertvollen Pionierarbeit hat Gauobmann Schulz im Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Leh die höchste Auszeichnung, die die Deutsche Arbeitsfront dafür zu vergeben hat, nämlich das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung überreicht. Dies geschah in einem feierlichen Betriebsappell, bei dem Gauobmann Schulz in längerer Ausführungen über die in den letzten sieben Jahren geleistete Aufbaubarbeit der Partei und der DAF sprach.

Ein Landabfänger hat maldet

Am heutigen Mittwoch findet im „Univer-sum“ die Welt-Uraufführung des Herbert-Maisch-Filmes „Der Triumph eines Genies“ in Anwesenheit des Schilleiters und der Hauptdarsteller des Films statt. Aus diesem Anlaß weilen Vertreter der Reichspresse in unserem Gau. Sie besuchten am Dienstagmittag das Geburtshaus Schillers in Marbach und das Schillermuseum.

In der Heilbronner Straße ist ein 34-jähriger Mann, als er unvorsichtig die Fahrbahn betrat, von einem Lastkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen worden. Er hat Verletzungen am Kopf, auf der Brust und an den Oberarmen erlitten. — In der Schloßstraße in Gabelberg wurde ein 17-jähriger Junge von einem Lastkraftwagen an gefahren.

Dienstplan der Hitler-Jugend

DDM-Mädelgruppe 1/401. Heute fällt der Sanitätskurs aus. Heute 19.30 Uhr Kochen (Raffeehaus). Falls diese Woche Singprobe ist, wird dies noch besonders bekannt gegeben. Donnerstag 20 Uhr Salzfasten Spielhardienst.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

(18. Fortsetzung.)

Er sei ein vorzüglicher Tänzer und fabelhafter Unterhalter, er sei heute erst eingetroffen und bleibe drei Wochen hier, sie werde ihn wiedersehen, er sei Witwer und sei Leiter eines großen Unternehmens im Rheinland. Sie schloß die Augen, aber nicht ganz, spähte beglückt zum Leiter hinüber und jubelte in sich hinein. Jedes Wort ihres Berichts war eine sorgfältig abgemessene Lüge. Der Fremde war ein Kurgast, hatte recht nett mit ihr getanzt und sie artig unterhalten. Er hatte die Situation sogleich erfasst, auch eine entsprechende Andeutung gemacht und herzlich aufgelacht, als sie seine Annahme bestätigte.

„Für gewöhnlich pflegt die Dame ihren Begleiter zu fragen, ob er den Tanz gelatte“, bemerkte er unwillig, „und außerdem kann es sich nicht um einen vornehmen Mann handeln, da er dir sogleich seine Verhältnisse offenbarte. Ich verstehe deine Begeisterung nicht.“

„Ach, du lieber Himmel, jetzt fängt du schon wieder mit deiner Nörgerei an!“

„Erlaube mal, Bianka! Hier handelt es sich

„Ach geh! Das ist doch lauter Humbug!“ Ihre Augen blickten vor Wonne. „Wenn du nicht mit mir tanzt, tut es eben ein anderer! Geiß mir lieber noch etwas Champagner ein und laß das Körnchen kühlen!“

Ihr schien, als brause ihm das Blut zu Kopf und als lasse er in der nächsten Sekunde seiner Wut freien Lauf, ja, als werde er aufspringen und sie sitzen lassen.

„Du, ich weiß was“, fuhr sie eifrig fort. „Wenn wir nachher heimgehen, dann nehmen wir den Weg durch den dunklen Kurpark. Dort darfst du mir dann drei lange Küsse geben, und zwar je einen auf die Wangen und einen in den Nacken, und dieser darf besonders lang sein, weil du ein Värtchen hast, das mich dann so kitzelt. Aber ausdrücklich darfst du nicht werden, Otfried, sonst kriegt du eine Ohrfeige, weißt du.“

„Küßt mir im Traum nicht ein!“

„Schade, Otfried“, sprudelte sie hervor, „ich wäre so gern von dir im dunklen Kurpark geküßt worden, weil es doch verboten ist, und weil man dann so aufgeregt ist. Ach, es ist doch so schön, wenn man so aufgeregt ist und so wild atmen muß, aber nicht laut, weißt du, weil man seine Aufregung durch so lautes, schnelles Atmen doch nicht verraten möchte.“

„Woher weißt du denn das?“

„Ich habe schon so oft zugehört!“

„Was? Zugehört? Bei wem denn? Das kann nicht sein!“

„Doch, im Kino, Otfried! Und dann bin ich so aufgeregt und küsse so intensiv mit, daß ich kaum noch an mich halten kann und meinem Vordermann im Kino einfach auf den Kopf schlagen möchte, nur um irgend etwas zu tun!“

„Warst sie kopfschüttelnd an.“

„Auf die Lippen darfst du mich nachher aber nicht küssen, weil ich dir sonst vor Aufregung in den Mund beiße, weißt du! Also nur auf die beiden Wangen und dann vor allen Dingen in den Nacken! Wegen des Värtchens, weißt du! Aber anfassen darfst du mich natürlich nicht. Du mußt die Hände während der ganzen Zeit auf

den Rücken legen, sonst kriegt du eine tolle Ohrfeige! Anpassen darf mich nur mein späterer Mann, weil ich unbescholten in die Ehe eintreten möchte, weißt du! Ich bin schon jetzt ganz aufgeregt, Otfried, küsse den Kellner und zahle, damit wir gleich in den Kurpark gehen können! Sieh mal meinen Nacken an. Ich habe da ganz feine, goldblonde Härchen. Ich sehe sie mir täglich mit Hilfe zweier Spiegel an. Und wenn du dann mit deinem Värtchen —

Er schnappte nach Luft und lachte nervös auf. „Du, Bianka! Also! Na, du läßt ja das Blaue vom Himmel herunter! Du läßt ja derart anglaublich, daß einem das Blut erstarbt! Jetzt ist's aber Schluss, hahaha, Schluss, sage ich dir, meine liebe Kusine!“

Sie starrte ihn mit meisterhaft gespielter Ungläubigkeit an, richtete sich steif auf, lenkte die Blicke und murmelte wie in tiefer Scham: „Na, dann nicht.“

Er hatte noch mehr sagen wollen. Aber die Worte blieben ihm in der Kehle stecken. Seine Blicke verzehrten sie nun gleichsam vor brennendem Wissensdurst. Hatte sie wirklich nicht gelogen? War sie wirklich ein so temperamentvolles, ein so unglaublich aufrichtiges und trotzdem — wahrhaftig! — ja, trotzdem ein so keusch empfindendes Mädchen? Nein, Küffen war wirklich keine Sünde! Und während des Küffens

urkte man sie nicht angreifen! Oh, so ein Wildfang wie Bianka war doch in Wahrheit ein völlig harmloses Geschöpf. Man mußte es nur richtig verstehen!

Dies und noch mehr schoß ihm durch den Kopf.

Ehe er jedoch seine Empfindungen in Worte zu kleiden vermochte, begann sie zu reden. Sie hatte die Weinkarte ergriffen und aufgeschlagen und brach in einem durchaus höflichen, aber gänzlich unpersönlichen Tone. „Weißt du übrigens, daß der gesamte Ingelfinger Wein hier im Schloßkeller liegt?“

„Verzeihung, Bianka, aber ich möchte zuvor —“

Sie fuhr fort: „Der Schloßkeller besteht aus gewaltigen Gemäßen, die du dir gelegentlich ansehen mußt. Sie sind die ehemaligen fürstlichen Reinkeller und gehören heute der Ingelfinger Winzergenossenschaft. Es gibt da riesige Krüger, und zwischen ihnen werden gelegentlich kleine, gesellige Trinkereien veranstaltet. Papa hat uns einmal zu so einer Trinkerei mitgenommen. Es ging sehr lustig zu. Es waren nämlich mehrere Herren vom Verband zu Besuch bei uns in der Au. Wir sahen um dicke Eisenkränze und die Herren hielten kleine, lustige Ansprachen und Reden. Auch Mama war dabei. Wir Mädels durften ein kleines Glas Wein trinken und wurden, da er sehr schwer war, ungewöhnlich lustig und veranlaßt!“

„Das ist sehr interessant, Bianka, aber ich möchte dir zuvor erklären, daß ich vorhin wirklich nicht —“

„Wir haben uns damals auch die Zimmer droben im Schloß angesehen, in denen der Dichter César Flaischlen während einiger Jahre ge-

wohnt und gearbeitet hat. Wenn er nicht unerwartet an der Grippe gestorben wäre, hätte er gewiß noch heute droben im Schloß, das er sehr liebte. Er ist aber nicht im Schloß gestorben, sondern in Gundelsheim, wohin er zu Erholung gereist war. Ganz Ingelfingen trauer noch heute um ihn.“

„Möchten wir nicht zuerst über die andere Sache —“

Sie hatte sich längst von ihm abgewandt, blätterte in der Weinkarte herum und fuhr unbeeindruckt fort: „Da fällt mir noch etwas Historisches ein! Weißt du übrigens, daß es ein Küßt zu Hohenlohe-Ingelfingen gewesen war, der als preussischer Generalfeldmarschall die Schlacht bei Jena gegen Napoleon verloren hat?“

„Das mußte ich nicht, Bianka!“

„Nun weißt du es! Er hat über diese weltberühmte Schlacht keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen und ist in Schlessien einsam gestorben und zwar erst nach den Schlachten bei Leipzig und Waterloo, in denen Napoleon endgültig besiegte worden ist. Er soll ein Sonderling gewesen sein, heißt es.“

(Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Marbach gedenkt seines größten Sohne

Marbach. In stimmungsvollen Feiern gedachte Marbach des 181. Geburtstags Friedrich Schillers. Die Oberschule und die Deutsche Volksschule huldigten am Geburtstagsmorgen am Schiller-Denkmal dem Dichter-Kürfürsten. Die stark besuchte Abendfeier des Schiller-Vereins leitete Bürgermeister Kopp mit Begrüßungsworten ein. Der Dichter Helmut Paulus las aus seiner spannenden Erzählung „Freundestreu“, die von der Flucht Schillers nach Mannheim handelt. Erlesene musikalische Darbietungen des Streichorchesters und Vorträge des Liederkreises und des Männergesangsvereins umrahmten die erhebende Feier, in deren Mittelpunkt einige Szenen aus der „Jungfrau von Orléans“ standen, die wie für uns heutigen in unserem Kampf gegen England geschrieben sind.

Von Schuttplatz 10 Jtr. Mais geerntet

Albera. In Verfolg des Gedankens, alle landwirtschaftlich nicht genutzten Flächen mit Mais für die Schweinemast anzulegen, ließ der Landwirt Hof zu bebauen, ließ Sachbearbeiter Meißner vom Ernährungshilfswerk der NSDAP einen Schuttplatz mit Mais anpflanzen. Nicht weniger als zehn Zentner konnten heuer geerntet werden.

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt

vom Dienstag, 12. November
Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Schen a) 43,5 bis 45,5, b) 40 bis 41,5, c) 33 bis 36,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 38 bis 39,5, c) 30; Kühe a) 41 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 24,5 bis 33,5, d) 18 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 31; Kalber a) 59, b) 57 bis 59, c) 47 bis 50, d) 33 bis 40; Lämmer und Hammel b) 1) 46 bis 49, b) 2) 46 bis 47, c) 30 bis 42; Schafe a) 39 bis 42, b) 30 bis 37, c) 22 bis 25; Schweine a) und b) 57,5, b) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) und f) —, g) 57,5. Marktvorlauf: Alles zuerteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böggeler, Stuttgart. Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Nachrichten aus aller Welt

Ein Vannetric: die „Autopanne“

München, 12. November. Ein Gewohnheitsverbrecher wurde vom Sondergericht zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Er sprach als Kleinfahrer, der außerhalb des Ortes eine Autopanne erlitten habe, meist bei älteren Volksgenossen vor und erzählte, daß er jetzt die Reparatur bezahlen müsse, mit der er nicht gerechnet habe. Die meisten ließen sich von ihm zur Gewährung eines kurzfristigen Kredits überreden, der natürlich nie zurückbezahlt wurde.

Die Verbindungsstange ist kein Eich

Heidelberg, 12. November. Ein elfjähriger Junge hatte sich hier auf die Verbindungsstange zwischen einem Lastkraftwagen und einem Anhänger gesetzt. Während der Fahrt fiel der Junge von seinem magdalligen Sitz und erlitt einen Schädelbruch, der zum Tode führte.

Todesurteil gegen einen Bahnräuber

Hannover, 12. November. In einem norddeutschen Bahnhof wurden Monate hindurch Güterwagen systematisch aufgebrochen und ausgeplündert. Die Räubereien wurden stets in Schutze der Verdunkelung begangen, bis es jetzt der Ausdauer eines Bahnbeamten zu verdanken war, daß der Eisenbahnräuber auf freier Ladertat ergriffen und überwältigt werden konnte. Das Sondergericht verurteilte ihn als Verdunkelungsverbrecher zum Tode.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Ein Dorf lebt vom Waldrian

he. Braunschweig, 12. November. Im schönen Seltetal des Harzes liegt das Dorf Pansfelde. In den Harzdröfen riecht es nach Tannenholz, in Pansfelde aber riecht es nach Waldrian. Hier wird Waldrian angebaut. Eine Familie dieses Dorfes hat den Waldrian in Kulturen angebaut und damit im Dorfe Schule gemacht, so daß der Waldriananbau in Pansfelde zu einem lohnenden Erwerb für die Dorfbewohner geworden ist. Mit und jung sind bei der Ernte tätig. Die Pflanzen müssen gewissenhaft geegelt und die Ernte muß gut behandelt werden, um im Ertrag wertvoll zu sein. Man hat versucht, Waldriankulturen auch in die Nachbardörfer zu verpflanzen, doch ist der Anbau auf Pansfelde beschränkt geblieben. Pansfelde ist das Harzer Waldriandorf.

50 Brautpaare unter dem Liktorenbündel

am Magdeburg, 12. November. Ueber dem heiligen Rathhaus wehte neben dem Hakenkreuz die Flagge des faschistischen Italiens, als Willkommengruß für die fünfzig italienischen Landarbeiterpaare, die einer Einladung Magdeburgs gefolgt waren, um ihre Trauung in den Mauern der Stadt feierlich zu begehen. Der Festsaal des Rathhauses war mit dem überlebenden Bild der Begegnung des Führers mit dem Duce geschmückt. Vertreter des Berliner Faschis, des Landesarbeitsamtes und des Reichsarbeitsministeriums wohnten neben italienischen, japanischen und deutschen Gästen der Trauungszeremonie bei.

Calw, 12. November 1940.

Todesanzeige

Lieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe gute Frau, unsere treue Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Dittus

geb. Schnauffer

gestern abend im Alter von nahezu 47 Jahren unerwartet rasch uns entzissen wurde.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Otto Dittus**
Familie Heinkele.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr

Jainen, den 11. November 1940

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlutz gefallen, meine geliebte, treue Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Wohlgemuth

geb. Rusterer

im Alter von 52 Jahren unerwartet zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte: **Jakob Wohlgemuth**

Die Kinder: **Emma, Erika und Willi**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Puppen repariert

jetzt schon

Friseur Odermatt

Ein 10 Monate altes

Kind

verkauft

Friz Rech, Sonnenhardt

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes

Ortsgruppe Calw

Ausgabe der Wertscheine für November

am Donnerstag, den 14. November 1940.

Buchstabe A—K von 13.30—16.00 Uhr

„ L—3 von 16.00—18.00 Uhr.

Der Ortsbeauftragte.

Calw, den 12. November 1940.

Dankagung



Bei der Befreiung meines lieben Mannes

Markus Bernhardt

wurden mir und den Meinigen so viel wohnstunde Teilnahme entgegengebracht, daß es mich drängt, allen Beteiligten auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Namentlich danke ich dem Herrn Stadtpfarrer Winter für die trostreichen Worte am Grabe, für die Nachrufe seiner Kameraden aus der ehemaligen Schutztruppe Südwest, für die Worte der Anerkennung und Anhänglichkeit seitens der Herren Betriebsführer und Betriebsobmann der Firma Blank & Stoll.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Emilie Bernhardt.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw Deckreisig

(Rot- und Weiztanne gemischt) wird heuer nur in beschränktem Maß abgegeben. Bestellungen sind am

Donnerstag, den 14. November 1940

von 8—12 und 15—17 Uhr in Zimmer 4 des Rathhauses (Stadtkasse) zu machen.

Der Preis von RM. —, 50 für 1 Bund ist sofort zu bezahlen. Die Zeit der Befuhr steht noch nicht fest.

Calw, den 12. November 1940.

Der Bürgermeister

S. A.: Feucht, Stadtpfleger

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 16. November 1940, findet in der Tierzuchtställe in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung

statt.

Austrieb 120 Farren und 15 Kalbinnen

Sonderkörnung der Farren: Freitag, 15. 11. 40, 12.00 Uhr

Versteigerung: Samstag, 16. 11. 40, 9.30 Uhr

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg

Ihren Lieben in's Feld ein gutes Bild!

Bildnisse von großer Ähnlichkeit erhalten Sie bei

Photograph H. Fuchs

Marktplatz 24

Auch Sonntags geöffnet!